



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gebäude für Erholungs-, Beherbergungs- und Vereinszwecke

Darmstadt, 1885

Sieben Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77990](#)

Die erste Idee der Gründung von Vereinen für Volksbildung ist von Lord Brougham schon seit 1825 ausgegangen. Er gründete die *mechanics'-institutions*, d. h. Anstalten, die nach seiner Auffassung höhere Schulen für die Arbeiter, die sie besuchten, werden sollten. Damals handelte es sich nur darum, Belehrung zu geben und zu verbreiten; aber man begriff sehr bald, dass das Bestreben, die Arbeiter zu unterrichten, nicht genügte, dass ihnen vielmehr auch die Mittel geboten werden müssten, sich Erholung und Unterhaltung, auf die sie ein Anrecht hatten, zu verschaffen.

Darauf hin wurden die *workingmen's-clubs* oder Arbeiter-Clubs gegründet, in deren Häusern sich, vereint mit Vortrags- und Versammlungsfälen, auch Billard- und Turnfeste etc. vorfinden.

Dieses Beispiel fand Nachahmung; die Bewegung verbreitete sich von England aus über alle Länder der civilisierten Welt. Ueberall entstanden Arbeitervereine und für diese Gebäude, in welchen den Mitgliedern, unter Auschluss politischer und kirchlicher Zwecke, Wissen und Belehrung zu Theil wird, in denen sie sich aber auch nach freier Wahl versammeln und worin sie Unterhaltung aller Art finden können. In solcher Weise ist an vielen Orten dem Herumziehen der Arbeiter in den Wirthshäusern auf wirksamste Weise gesteuert worden.

419.
Erfordernisse,
Anlage,
Grundris-
anordnung.

Die allgemeinen Erfordernisse sind im Vorhergehenden gekennzeichnet. Die Gebäudeanlage ist, den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend, bald gross und klein, bald mehr, bald weniger entwickelt. Unter diesen Umständen können weitere Erörterungen über die einzelnen Anforderungen, so wie über Anordnung und Grundrissbildung der Häuser für Vereine (*clubs*, bezw. *cercles*) der arbeitenden Volksklassen um so mehr unterlassen werden, als diese Gesichtspunkte in anderen, bereits besprochenen Vereinshäusern genugsam in das Auge gefaßt worden sind.

420.
Beispiel
I.

Wir beginnen mit der Betrachtung einer älteren hervorragenden Anlage in Deutschland, dem Hause des Berliner Handwerker-Vereines in Berlin (Fig. 303 u. 304³¹⁹), der seit seiner 1843 erfolgten Gründung verschiedene Wandelungen durchgemacht hat, sich seit 1864 des Besitzes eines eigenen, nach dem Entwurfe von Kolscher & Lauenburg errichteten Hauses erfreut und seither zu hoher Blüte gelangt ist.

Der mehrere taufend Mitglieder zählende Verein verfolgt seine Fortbildungszwecke, indem er einerseits seinen Angehörigen Gelegenheit zu anregender Gefälligkeit, mit musikalisch-declamatorischen Abendunterhaltungen etc., giebt, andererseits aber für fortlaufende populär-wissenschaftliche Vorträge sorgt, eine Bibliothek und ein Lesezimmer, so wie die von ihm gegründete Baugewerbeschule unterhält, Turnkunst und Gesang pflegt etc. Die Frauen werden zur Theilnahme am Lernen und an der Gefälligkeit hinzugezogen. Dem gemäfs sind die Einrichtungen des in einfachster Weise ausgestatteten Hauses getroffen, das vor seiner 1874 erfolgten Vergrößerung nur die linke Hälfte der in Fig. 303 u. 304 dargestellten Grundrisse enthielt. Den ganzen hinteren Theil des Grundstückes nimmt der grosse Saal ein, der bei 24,5 m Länge, 18 m Breite und 11,5 m Höhe im unteren Theile und auf den breiten Tribünen über 2000 Personen fasst; er steht mit dem Garten, von dem er sein Licht empfängt, in direkter Verbindung; an diesem Ende befindet sich die Rednerbühne. Die Ausstattung ist in den Formen der Holz-Architektur durchgeführt. Im Kellergeschoß befinden sich die Wirtschaftsräume und ein Restaurations-Tunnel. Das Vorderhaus ist in allen Geschossen zu Unterrichtszwecken ausgenutzt. Der rechtsseitige, 1874 angebaute Theil enthält vorn an der Straße Einfahrt und Treppe, einen Theil der Bibliothek und das Bibliothekar-Zimmer, weiterhin den neuen Restaurations-Saal mit Gang zur Küche, im Hintergebäude gegen den Garten die Vorstands- und Repräsentanten-Zimmer nebst Gang zum Garten etc. Angaben über die Baukosten des neueren Baues fehlen; die linke ältere Hälfte des Hauses wurde für den Preis von 162 000 Mark ausgeführt.

Nach dem Muster des Berliner Handwerker-Vereins sind zahlreiche Institute ähnlicher Art in anderen Städten Deutschlands errichtet worden.

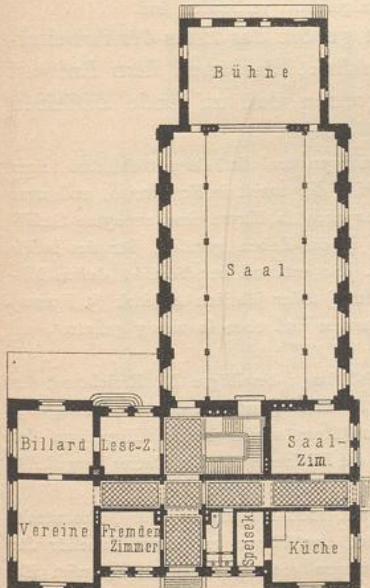
³¹⁹⁾ Nach: Baugwks.-Ztg. 1874, S. 253, so wie: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. I. Theil, S. 371.

Als Beispiel einer frei stehenden, nicht städtischen Anlage wird in Fig. 305 der Grundriss des Gesellschaftshauses des Osnabrücker Hüttenwerkes³²⁰⁾ mitgetheilt.

Die rasche Entwicklung des Vereinslebens in der erst seit 1860 bestehenden Colonie dieses Hüttenwerkes gab Veranlassung zur Errichtung eines Gefellschaftshauses, in dem sich die aus den Werksangehörigen gebildeten Mitglieder des »Orchester-Vereins«, des »Vereins für Hornmusik«, der »Liedertafel«, des »Schützenvereins«, der »Vereinigung« (für Ausbildung und Gefelligkeit) und des »Turnvereins« einfinden und von Zeit zu Zeit Familienabende geben, an denen auch die Angehörigen der Vereinsmitglieder theilnehmen können. Hierzu dient der grosse Saal, der eine Länge von 19 m, eine Breite von 12,5 m und 4,5 bis 7,5 m Höhe hat. Zur Ueberdeckung dient eine auf

320) Nach: Zeitschr. des öst. Ing.-
u. Arch.-Ver. 1875, S. 300 u. Bl. 28.

Fig. 305. Erdgeschoss.



Gesellschaftshaus des Osnabrücker Hüttenwerkes^{320).}

Fig. 303. Erdgeschofs.

421.

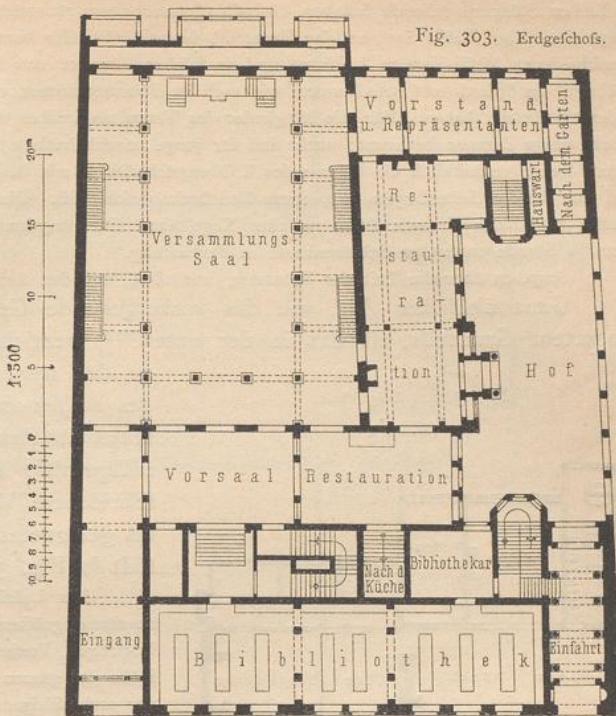
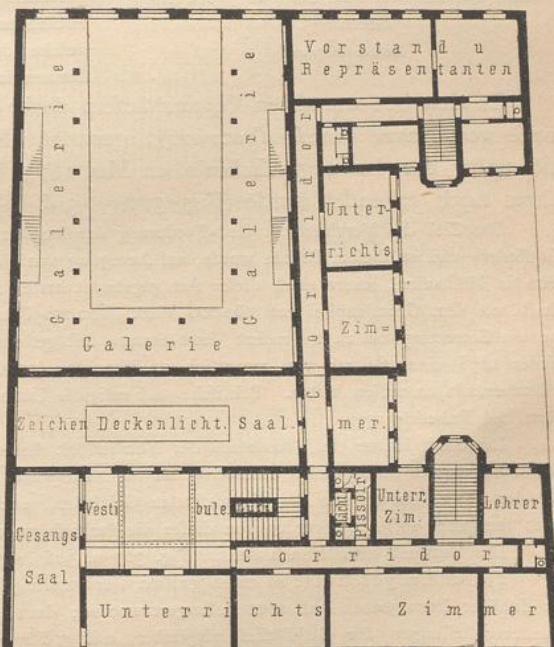


Fig. 304. Obergeschoß.



Haus des Berliner Handwerker-Vereines³¹⁹).

Arch.: Kolscher & Lauenburg.

2 Reihen Ständern ruhende sichtbare Holz-Construction; am rückwärtigen Ende ist eine geräumige Bühne angereiht. Der kleine Saal an der Front ist hauptsächlich für Vorträge, so wie für die Übungen der verschiedenen Musik-Vereine bestimmt und an solchen Abenden nur für die Mitglieder derselben geöffnet, während im Billard- und Lese-Zimmer, wie auch im Fremdenzimmer, die Angehörigen sämtlicher Vereine jederzeit Zutritt haben. Für die Mitglieder des Verwaltungsrathes und für die Sitzungen derselben sind noch einige Zimmer bestimmt; auch sind für junge unverheirathete Beamte einige Zimmer hergerichtet. Dazu dienen vermutlich die Räume des I. Obergeschoßes, so wie des Dachgeschoßes des Vorderbaues, der auf den beiden Seitenflügel mit einem Kniestock versehen ist. Die an der Rückseite des Gesellschaftshauses befindliche Veranda stößt an eine Kegelbahn. Die ringsum liegenden Gartenanlagen stehen mit dem $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Schützenhause in Verbindung.

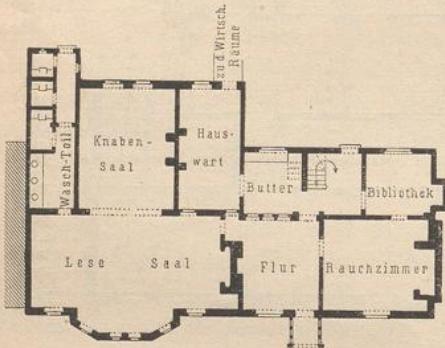
Angaben über die Zeit der Erbauung (vor 1875) und den Architekten fehlen.

Ganz ähnlicher Art, wie das vorhergehende Gebäude, nur mit etwas verändertem Grundris, ist das in der unten³²¹⁾ bezeichneten Quelle veröffentlicht,

zu den *workingmen's-clubs* gehörige Haus des *Nelson-club* zu Warwick, während das Haus des Arbeiter-Dorf-Clubs (*Workmen's village-club*) in Wooburn-Green für viel besseren Verhältnisse berechnet ist und als geeignetes Beispiel einer ländlichen Anstalt in Fig. 306³²²⁾ mitgetheilt wird.

Der Leseaal und das Knabenzimmer können zu einem größeren Raum vereinigt werden, der zu Vorträgen, Versammlungen etc. benutzt wird und die Höhe des ganzen Hauses einnimmt. Im Dachgeschoß der rechtsseitigen Hälfte desselben über der Eintrittshalle, dem Rauchzimmer, der Bibliothek und der Butterkammer im Erdgeschoß sind Schlafkammern angeordnet. Ein Hintergebäude im Hof enthält eine Spülküche (*scullery*), Kohlen- und Vorrathskammern, welche durch einen Gang mit dem Hausverwalter-Zimmer im Erdgeschoß verbunden sind.

Fig. 306. Erdgeschoß.



Haus des Arbeiter-Dorf-Clubs in Wooburn-Green³²²⁾.

Arch.: Vernon.

423.
Beispiel
V.

Zu den bedeutendsten Vereinshäusern dieser Art gehört das Haus der Arbeiterkreise von Havre (*cercle d'ouvriers*), genannt »Franklin«, das nach dem Entwurf und unter der Leitung *Huchon's* im Mai 1875 begonnen und zu Ende desselben Jahres noch vollendet wurde (Fig. 307 u. 308³²³⁾).

Das Ziel des Vereines ist die »Förderung der sozialen, geistigen und sittlichen Wohlfahrt seiner Mitglieder« und zu diesem Behufe wurde, auf Anregung von *Siegfried*, der zuerst in Frankreich, und zwar 1860 in Mülhausen, einen *cercle* dieser Art gegründet hatte, später auch in Havre eine anonyme Gesellschaft mit dem Grundkapital von 160 000 Mark (200 000 Francs) in das Leben gerufen, für das indefs nur ein Zinsertrag bis zu 2 Prozent, laut Statut, fest gestellt ist. So entstand der Verein, dessen Mitglieder 1878 einen Beitrag von monatlich 40 Pfennigen (50 Centimes) oder jährlich 4 Mark (5 Francs) pränumerando zu zahlen hatten. Politische und religiöse Unterhaltungen sind eben so wenig gestattet, als Lärm und Ruhestörungen.

Die Stadt Havre, in Erkenntnis der Nützlichkeit dieser Schöpfung, bewilligte für Errichtung des Gesellschaftshauses unentgeltlich einen Bauplatz im Mittelpunkt des Arbeiter-Quartieres mit der Bedingung, dass der Platz, sammt den darauf errichteten Gebäuden, nach 32 Jahren wieder in das Eigenthum der Stadt übergehe; außerdem wurden von dieser die Parkanlagen und die Einfriedigung des Platzes hergestellt.

Das Bauwerk enthält nach den in Fig. 307 u. 308 dargestellten Grundrissen:

1) Im Erdgeschoß: a) einen großen Versammlungsraum mit 1000 Sitzplätzen; die Gesamtzahl der Zuhörer kann jedoch auf 2800 gesteigert werden; dazu gehört eine Bühne mit allem Zubehör für Theatervorstellungen der Gesellschaftsmitglieder, mit 3 Foyers, wovon eines für Damen reservirt ist

³²¹⁾ *Builder*, Bd. 45, S. 856.

³²²⁾ Nach: *Building news*, Bd. 39, S. 210 u. 240.

³²³⁾ Nach: *Nouv. annales de la confér.* 1878, S. 147 u. Pl. 39—42

Fig. 307. Erdgeschoß.

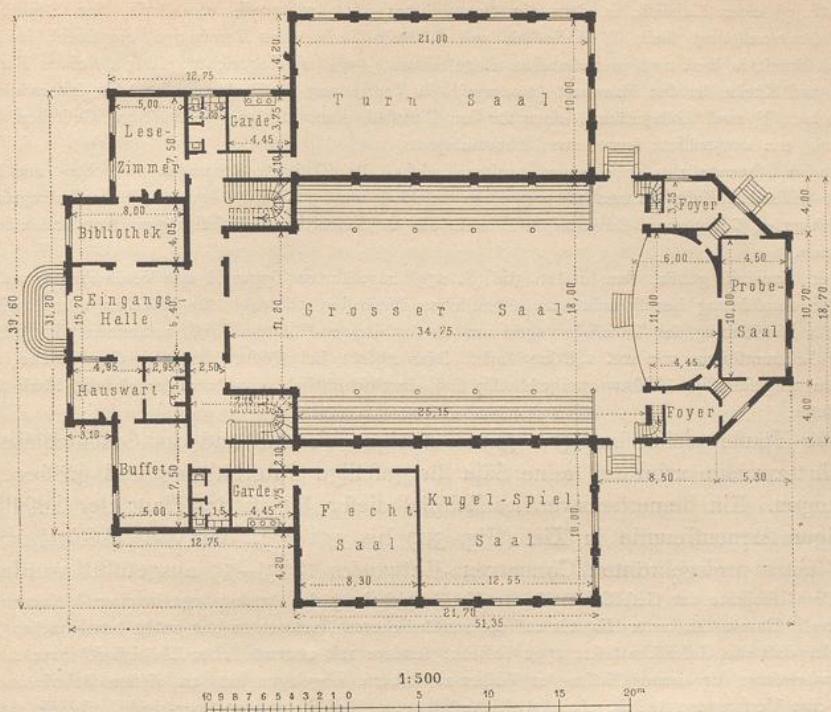
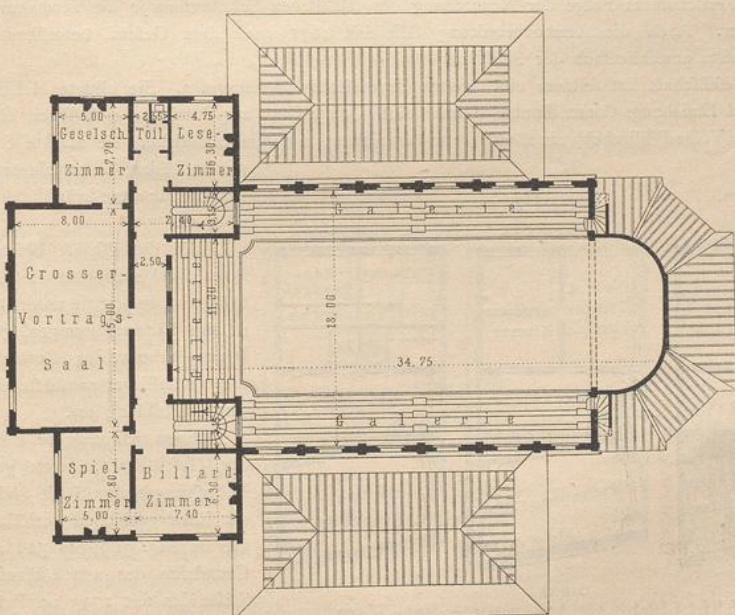


Fig. 308. Obergeschoß.



Vereinshaus der Arbeiterkreise von Havre, genannt »Franklin«³²³).

Arch.: *Huchon.*

β) einen grossen Turnsaal, ausgestattet mit den nötigen Geräthschaften für Erlernung und Ausübung der Turnkunst; γ) einen Leseaal, in dem die Hauptblätter der Tagespresse von Paris, der Departements und des Ortes aufgelegt sind; δ) Bibliothek und Controle-Zimmer des Vereins; ε) ein Local für Kugel- oder *boule*-Spiel, in dem zwei normannische Kegelbahnen (*bouloirs*) eingerichtet sind; ζ) einen Fechtsaal; η) Loge und Küche für den Hauswart (*concierge*); in Verbindung damit das Buffet, das der *concierge* zu bedienen hat; θ) zwei Ablegeräume, einer für den Turnsaal, einer für den Fechtsaal, mit Gefachen, Wascheinrichtung etc. ausgerüstet; ferner zwei Abortanlagen.

2) Im Obergeschofs: τ) einen zweiten Leseaal für illustrierte Zeitungen, Wochen- und Monatschriften, wissenschaftliche Revuen etc.; ς) einen Spielaal und 3 Billard-Säle; λ) einen Vortragssaal für 250 Zuhörer; μ) Toilette und Cabinete für Damen, die an Concerten, Unterhaltungen, Plauderabenden etc. teilnehmen.

Der Grundriss gehört dem in Art. 366 (S. 279) angeführten Typus II der Vereinshäuser an.

Die Ausführung beanspruchte an eigentlichen Baukosten 161744, für Mobiliar und Einrichtung 13528, für Einrichtung des Turnsaales 1966 und an Architekten-Honorar 8498, zusammen 185756 Francs oder die Gesammtsumme von rot. 148600 Mark. Dies ergiebt, bei 1530qm bebauter Grundfläche, wovon 450qm nur eingeschossig, 1080qm zweigeschossig sind, durchschnittlich etwas weniger als 100 Mark für das Quadr.-Meter.

424.
Beispiel
VI.

Die Häuser vieler sonstigen gemeinnützigen Vereine und der Gesellschaften für Wohlfahrtszwecke erfordern keine Säle für gesellige Unterhaltung und grössere Versammlungen. Ein bemerkenswerthes Beispiel dieser Art ist das Haus der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel (Fig. 309 bis 311³²⁴), das von *Moldenhhardt* auf Grund seines preisgekrönten Concurrenz-Entwurfes 1873—75 ausgeführt wurde.

Die Geschichte der Gesellschaft ist für die Entwicklung der Armenpflege in einer kleineren Stadt bezeichnend. Daraus sei, unter Hinweis auf die ausführlicheren Nachrichten der unten bezeichneten Quelle, mitgetheilt, dass die Gesellschaft seit 1792 besteht, seitdem mit unermüdlicher Thätigkeit ihrer Aufgabe, der Verwahrlosung der armen Classen des Volkes zu steuern, obgelegen hat, zu diesem Behufe im Laufe der Zeit eine Versorgungs-Anstalt, eine Arbeits-Anstalt, eine Freischule, eine Spar- und Leihcasse gründete, ihre Fürsorge auch auf die aus der Schule entlassenen Kinder, so wie auf die Krankenpflege erstreckte etc. Mehrere dieser Institute sind seit den letzten 10 bis 20 Jahren theils eingegangen, theils verändert worden. So ging die Freischule in Folge der Neuordnung des städtischen Schulwesens in die Verwaltung der Stadtgemeinde über. Auch die Armenverwaltung fällt seit 1871 nach dem Gesetz, betreffend den Unterstützungswohnitz, ausschliesslich der Stadt zu.

Die Gesellschaft hat seitdem eine andere Organisation angenommen. Sie bildete Helfer-, Arbeits-, Auffichts- und Erziehungs-Commisionen, ferner eine Commission zur Fürsorge entlassener Sträflinge; sie gründete eine Volks-Bibliothek, ein Anstalt zur Ausbildung von Kindermädchen; sie machte Stiftungen für

warme Bäder; sie errichtete eine Ferien-Colonie für arme kränkliche Schulkinder u. a. m.

Die Gesellschaft beschränkte aber ihre Mittel nicht auf diese mehr wohlthätigen Zwecke; sie unterstützte gemeinnützige Unternehmungen, gewährte einzelnen talentvollen Gewerbetreibenden oder Künstlern namhafte Beiträge für ihre Ausbildung etc.

Einen Einblick in die Thätigkeit der Gesellschaft, deren gemeinnützige Bestrebungen der Stadt und dem Lande zur Ehre gereichen, erhält man durch die in Fig. 309 bis 311 abgebildeten Grundrisse des neuen Hauses, das die Stelle des seit 1793 im Besitze der Gesellschaft befindlichen Hauses in der Schuhmacher-Straße einnimmt.

Fig. 309.
Erdgeschofs.



Fig. 310.
I. Obergeschofs.



Fig. 311.
II. Obergeschofs.



Haus der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel³²⁴.

Arch.: *Moldenhhardt*.

³²⁴⁾ Nach: Deutsches Bauz. 1882, S. 42.

Das Haus enthält, außer den Räumen für die Spar- und Leih-Café, noch eine Anzahl größerer und kleinerer Räume, und zwar: α) für die Sitzungen der Commissionen; β) für die Versammlungen der Gesellschaft und des Frauenvereins; γ) ein kleines Verkaufs-Local für die Arbeiten des Frauenvereins, eine Wohnung für die Verkäuferin, eine solche für den Caffendiener, endlich einen Saal für Vorträge und kleinere, mit dem Zwecke der Gesellschaft in Zusammenhang stehenden Ausstellungen. Die Verschiedenheit und Selbständigkeit der Benutzung dieser Räume ließen ihre Trennung und Vertheilung in einzelne Stockwerke nicht allein zu, sondern machten dieselben geradezu wünschenswerth.

Die Sparcafé an der freien und sonnigen Hofseite hat feuerfeste Caffengewölbe, welche der beschränkten Gröfse halber durch eine Untertheilung des Erdgeschosses in zwei Geschosse getheilt sind, von denen das obere durch eine Vorsetztreppen zugänglich ist. Im Kellergeschoss find Archiv, Keller und Aborte angelegt. Die Wohnung der Verkäuferin des Frauenvereins liegt über der Wohnung des Caffendieners und reicht in den Kniestock des Dachwerkes hinein.

Die Fagade, in Ziegel-Rohbau mit Verwendung von Terracotten ausgeführt, ist von guter Wirkung. Die Gesamtkosten des eigentlichen Baues betragen, bei 265qm bebauter Fläche, 108 309 Mark oder 465 Mark für das Quadrat-Meter, was sich durch die kostspielige Fundirung der hinteren Hälfte des Hauses auf Pfeilern, so wie durch die hohen Ziegelpreise zur Zeit der Ausführung erklärt.

Das im Vorhergehenden betrachtete Gebäude, obgleich das einzige hier mitgetheilte Beispiel von Häusern für Wohlfahrts-Gesellschaften, ist keineswegs ein ver einzeltes Vorbild in Deutschland. Es mag u. a. auf das ausschließlich für die Aufnahme von Lehrlingen bestimmte Jugendvereinshaus in Stuttgart, das 1875 von Wittmann & Stahl erbaut und am 30. Januar 1876 eingeweiht wurde, hingewiesen werden.

Das neue Haus enthält: α) die Lehrlings-Herberge des Jugendvereins; β) die Feierabendstube; γ) die Speise-Anstalt für junge Leute; δ) den Saal für den Gottesdienst der Lehrlinge und für den der älteren Knaben; ε) Unterrichtsräume für die Kleinkinderschule, für eine Abtheilung der freiwilligen religiösen Kinder-Sonntagschule; ζ) Local für den Jünglingsverein, jüngere Abtheilung, und η) Jugend- und Volksbibliothek.

In den älteren Häusern des Jugendvereins sind verblieben: α) die Herberge zur Heimath für zu wandernde Gefellen; β) der Handwerkerverein mit Kost- und Logirhaus; γ) das Vereinsgasthaus; δ) eine Abtheilung der Kinder-Sonntagschule.

425.
Beispiel
VII.

Literatur

über »Gewerbe-Vereine und andere gemeinnützigen Gesellschaften«.

Ausführungen und Projekte.

The mechanics' institute at Leeds. Building news, Bd. 7, S. 964.

Das Gebäude des Berliner Handwerker-Vereins. ROMBERG's Zeitschr. f. pract. Bauk. 1865, S. 259.

Das neue Gewerbehaus in Dresden. Deutsche Bauz. 1871, S. 116.

Das Berliner Handwerker-Vereinshaus. Baugewerks-Ztg. 1874, S. 245.

»Boyd's workmen's institute, Victoria docks. Building news, Bd. 28, S. 458.

Haus des Gewerbevereins in Dresden: Die Bauten, technische und industrielle Anlagen von Dresden.

Dresden 1878. S. 301.

Cercle des maçons et tailleurs de pierres, à Paris. Encyclopédie d'arch. 1878, Pl. 488, 490. *Gaz. des arch. et du bât.* 1884, S. 257.

Carpenters' hall, London wall. Builder, Bd. 36, S. 141.

Das neue Kunstgewerbe-Vereinshaus zu Mainz. Deutsche Bauz. 1879, S. 490.

Cercle d'ouvriers du Hâvre, dit Cercle Franklin. Nouv. annales de la conf. 1878, S. 147.

SCHUBERT, Z. v., Vereinshaus der Genossenschaft der Prager Baumeister, Steinmetzen und Maurer. Mitth. d. Arch.- u. Ing.-Ver. in Böhmen 1879, S. 145.

VOIT. Das Münchener Kunstgewerbevereinshaus. Zeitfchr. f. Baukde. 1879, S. 1.

Das neue Gewerbevereinshaus zu Mainz. Gewbl. f. Hessen 1879, S. 145.

Handsworth public buildings. Building news, Bd. 36, S. 412.

Mechanics' club and institute Folkestone. Building news, Bd. 37, S. 197.

New workmen's village club, Wooburn-Green. Building news, Bd. 39, S. 210, 240.

A working men's club. Builder, Bd. 45, S. 856.